

Windparks im nächsten Jahr im Regelenergiemarkt

FERNSTEUERBARKEIT Interview mit Dr. Ulrich Focken von Energy & Meteo über die Integration von Wind- und PV-Energie

Sie haben im Oktober 12 den ersten Windpark mit Statkraft Markets fernsteuerbar gemacht, jetzt im Juni mit MVV den ersten PV-Park. Warum wurde nicht schon früher Fernsteuerbarkeit in EE-Anlagen eingebaut?

Man brauchte es nicht, sowohl von der gesetzgeberischen als auch von der technischen Anforderung. Warum sollte man Geld für etwas ausgeben, das man nicht braucht. Für die Netzsicherheit war dies in einer anderen Form für Einspeisemanagement im Einsatz, aber mit anderen Anforderungen.



Wie sah die Technik der Anbindung früher aus, wie jetzt?

Früher waren die Parks meistens mit Modem versehen. Damit wurden einmal am Tag die Daten abgerufen. Für das Einspeisemanagement (Eisman) seitens der Verteil-

U. Focken Bild: Focken netzbetreiber sind die Parks entweder mit Fernwirktechnik oder mit Rundsteuerempfänger ausgerüstet worden. Doch dies ist nicht ausreichend für die Fernsteuerbarkeit. Bei der Aufrüstung für die Fernsteuerbarkeit nutzen wir beispielsweise bei Enercon und Eno herstellereigene Kommunikationsboxen. Bei anderen Windkraftanlagen greifen wir auf herstellerunabhängige Produkte zurück, etwa von Quantec Networks (Hannover), Oltec Elektronik (Oldenburg) oder Conpower (Gräfelfing).

Was passiert nun bei der Fernsteuerbarkeit?

Im Prinzip haben wir den Windpark für die Direktvermarktung steuerbar gemacht. Der Park kann nun nach den Marktsignalen gefahren werden. Dies geht wie folgt: Der Händler schaut sich den Markt an und stellt an der Börse ein Gebot mit Preisgrenze ein, z. B. bei negativen Preisen. Diese Fahrpläne werden an unser virtuelles Kraftwerk übergeben, das dann mit Hilfe von Ist-Einspeisedaten und Prognosen einen neuen Fahrplan errechnet und die betreffenden Windkraftanlagen vollautomatisch herunterregelt.

Sie haben Windparks und PV-Parks fernsteuerbar gemacht. Was ist der Unterschied?

PV-Parks sind natürlich kleiner. Von daher kann nicht jeder Park an die Fernsteuerbar-

keit angeschlossen werden. Ab einer Größe von 1 MW nutzen wir die gleiche Technologie wie bei Windparks. Diese kostet etwa 1000–10 000 € je nach Park. Bei PV-Parks unter 1 MW suchen wir derzeit noch nach kostengünstigeren Lösungen.

Wie viele Anlagen sind umgerüstet?

Alle Direktvermarkter haben sich Anfang des Jahres mächtig ins Zeug gelegt. Wir haben jetzt schon etwa 50 % aller direktvermarkteten Windparks auf Fernsteuerbarkeit umgerüstet. Bis Ende des Jahres können 70–80 % umgebaut sein. Der Rest, meist alte Anlagen, dürfte belassen werden.

Es gibt unterschiedliche Software für Fernsteuerbarkeit. Worin unterscheiden sie sich?

Ich denke, wir haben mit unserem Virtuellen Kraftwerk eine komplexe Lösung, die vollautomatisch funktioniert. Wir können mit unserer Lösung auch die höchsten Anforderungen, also Systemdienstleistungen für den Regelenergiemarkt bedienen.

Wie weit sind die Vorbereitungen für Windparks als Systemdienstleister gediehen?

Die Vorbereitung für die Präqualifikation für Systemdienstleistungen für Minutenreserve ist im Gange. Es ist ein langer Prozess, weil die Regularien für Kraftwerke geschrieben sind. Windparks verhalten sich jedoch anders. Deshalb sollten die Präqualifikationsstandards mittelfristig auf Windenergie angepasst werden. Wir werden jetzt einen Antrag einreichen und wir hoffen, dass wir bis Ende des Jahres, Anfang nächsten Jahres die erste Präqualifizierung durch haben.

Wie können Stadtwerke profitieren?

Stadtwerke können auch die Direktvermarktung von den eigenen Anlagen und den Anlagen in der Region übernehmen. Diese Anlagen können zusammengeschlossen werden, und mit Blockheizkraftwerken und der Last kann ein Portfolio gebildet werden. Das Portfolio kann für die eigene Versorgung genutzt werden. Zudem dient das eigene Portfolio zum Ausregeln der Bilanzkreise und das gegenseitige Ausregeln.

Wie groß muss ein Portfolio sein?

Das muss nicht groß sein. Wenn es sich um ein übergreifendes Portfolio mit steuerbaren Lasten und BHKW handelt, kann es schon für erneuerbare Kapazitäten ab 20 MW Sinn machen. **Das Gespräch führte Armin Leßner**